Basel, den 21. Mai 1927 XXVII. Jahrgang / No. 20

# Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

**Inhalt:** Führende Gedanken. — Arbeit auf dem Boden der Genossenschaft. — Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Mai 1927. — Volkswirtschaft: Wirtschaftlicher Wochenbericht. — Kreiskonferenzen. — Internationaler Genossenschaftsbund. — Bewegung des Auslandes: Ungarn, Dänemark. — Bibliographie. — Verbandsnachrichten: Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 13. und 17. Mai 1927.

## Führende Gedanken

### Die Genossenschaft — ein Bollwerk zur Erhaltung der wirtschaftlichen Freiheit.

Wenn unsere Gegner und Konkurrenten nicht müde werden, die Konsumvereine fortwährend anzugreifen, sie in Zusammenkünften, in der Presse, ja selbst in Ratssälen und Petitionen an die Behörden als gemeinschädliche Einrichtungen darzustellen, durch Boykott, gesetzliche Einschränkungen und andere vom Brotneid eingegebene Vorschläge die Wirksamkeit und Tätigkeit der Konsumgenossenschaften zu beeinträchtigen suchen, so liegt es in unserer Pflicht, den Kampf aufzunehmen, die gegnerischen Argumente zu entkräften und den Nachweis zu leisten, dass die Konsumgenossenschaften eine der wohltätigsten Einrichtungen für die grosse Masse des Volkes sind. Es gilt, die bestehenden Konsumvereine zu schützen und zu kräftigen und an denjenigen Orten, wo noch keine bestehen, solche ins Leben zu rufen.

Wenn einmal die Einsicht in alle Volksschichten gedrungen ist, dass die Kaufkraft und die Konsumationsfähigkeit der grossen Volksmasse im gegenwärtigen sozialen Kampf die allerbeste Waffe ist, viel besser und wirksamer als die Lohnstreike, um wider die Tributrechte des Kapitals auf die Arbeit anzukämpfen, und wenn diese Einsicht die Ueberzeugung reift, dass weiter nichts nötig ist, als diese Kaufkraft und Konsumationsfähigkeit genossenschaftlich zu organisieren, dann ist der Zeitpunkt gekommen, wo sich die Konsumgenossenschaften zu Produktionsgesellschaften erweitern und auch die Lohnfrage in befriedigender Weise lösen können. Wir erblicken daher in dem allmählichen Anwachsen und Erstarken der Konsumvereine eine der wirksamsten sozialen Reformen, die um so erstrebenswerter ist, als sie uns vor dem allmächtigen Staatszwang ebenso sehr verschont wie vor der anarchistischen Produktionsweise der Gegenwart. Wo die freie Genossenschaft waltet, da ist für die freie Individualität der weiteste Spielraum gelassen, und wo das Solidaritätsgefühl die Auswüchse individualistischer Usurpation zügelt und einschränkt, da ist für Not und Elend breiter Volksschichten kein Platz mehr. *Prof. Dr. J. Fr. Schär.*

## Arbeit auf dem Boden der Genossenschaft.

Dass die soziale Bewegung ihre Feinde hat, und dass diese nach Möglichkeit bestrebt sind, sie aufzuhalten, ist natürlich und verständlich. Dagegen muss man sich immer wieder fragen, warum ihre Freunde oft gerade das tun, was zum Schaden der Bewegung ist, und zwar in viel höherem Masse, als alle Bemühungen der Gegner ihr zum Schaden sein können.

Soll man das Wort «Es ist dafür gesorgt, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen» so verstehen, dass jede Bestrebung ihre hemmenden Elemente in sich trägt? Nehmen wir an, es walte in dieser Hinsicht wirklich ein Naturgesetz, so ist nicht gesagt, dass diesem noch tüchtig Vorschub geleistet werden soll. Es müsste im Gegenteil für alle Wollenden das Bestreben sein, die Bäume so hoch zu treiben, dass sie, wenn sie doch nicht in den Himmel wachsen können, dem Himmel möglichst nahe gebracht werden. Man muss allerdings annehmen, es sei gerade dieser Wille, der eine falsche Art des Tuns bewirkt. Denn wie könnten sonst Leute, die für etwas förmlich in Begeisterung glühen, so viel zum Schaden der Sache tun, die ihnen so viel als das Leben gelten soll? Die Arbeiterbewegung mit ihren zwei Internationalen und innerhalb diesen mit vielen Strömungen, von denen jede den einzig richtigen Lauf haben will, stellt diese Eigentümlichkeit besonders deutlich vor die Augen der Welt. Und was man da auch fragen mag, es lässt sich auf solche Erscheinungen immer nur die eine Erklärung finden: Das Erkennen dessen, worauf es ankommt, ist zu ungenügend vorhanden, und damit wird die Beschränkung auf das Wesentliche, die richtige Arbeit am richtigen Ort, verhindert. Die besten Energien müssen zum Teil nutzlos verpuffen und zum Schlusse werden diejenigen dafür verantwortlich gemacht, die der Meinung sind, dass selbst grosse Dinge nicht alles und jedes bestimmen können. Die Alleswoller betrachten sich nie als die Schuldigen für die Fehlschläge.

Haben wir auf die Arbeiterbewegung hingewiesen, die wir als den Hauptzug der sozialen Bewegung gelten lassen möchten, so soll die Konsumvereinsbewegung für die weiteren Ausführungen einzig in Betracht fallen. Auch da werden Kräfte vermutet, die vermeintlich für manche Aufgabe eingesetzt und ihr zum Durchbruch verhelfen könnten, obwohl immer noch ein Erhebliches dazu kommen

muss, bis die Bewegung so erstarkt ist, dass sie für die Konsumenten die wünschbare Hilfe leisten kann. Wenn irgendwo, so ist hier eine Kräftezersplitterung oder eine Ablenkung von den ureigenen Aufgaben zu vermeiden, und wer die Genossenschaft für das Genossenschaftliche will, der hütet sich wohl, sie für andere Zwecke zu beanspruchen.

Auf diesem Standpunkt wollen allerdings fast alle Mitglieder der Konsumgenossenschaften stehen, aber es herrscht da nur anscheinende Uebereinstimmung, weil ein Teil unter diesen ureigenen Aufgaben alles verstehen will, was wirtschaftlicher Art ist. Nun weiss aber jedermann, dass die Wirtschaftsfragen heute das öffentliche Leben ungemein stark beeinflussen und dass sogar solches zur Nebensächlichkeit geworden ist, das früher hochwichtig war. Die Konsumvereinsbewegung, wollte sie sich in die Wirtschaftspolitik einmischen, müsste sich so sehr engagieren, dass sie kaum noch von einer solchen Betätigung loskäme, und da sollte man noch die Erwartung hegen dürfen, die Opfer an Zeit und Geld und was sonst noch erforderlich ist, müssten sich einigermassen lohnen! Der Sinn mancher Aeusserung, die

**Druckarbeiten**
für die Verbandsvereine
in sauberer Ausführung liefert die
**BUCHDRUCKEREI des V.S.K.**

wir in letzter Zeit vernahmen, ist der, dass sich der Lohn für eine rege wirtschaftspolitische Betätigung der Konsumvereine daraus ergeben dürfte, dass das ganze werktätige Volk sich der genossenschaftlichen Bedarfsdeckung zuwenden würde, während es jetzt unzufrieden über die Tatenlosigkeit der Konsumvereine, diesen noch vielfach fernbleibe. Ob nicht vielmehr gegenteilige Wirkungen eintreten, das heisst ein Teil der Mitglieder weggescheucht werden könnte, lassen wir dahingestellt sein, aber es scheint nach allem, was man bisher beobachten konnte, doch nur eines für den Mitgliederzufluss massgebend zu sein: die vorteilhafte Warenvermittlung, welche als vorhanden angesehen wird, wenn bei guten Qualitäten zu gerechten Preisen noch eine «anständige» Rückvergütung erhältlich ist. Man verlangt in den Konsumvereinen allgemein nicht nach Parolen, die wirtschaftliche, soziale oder politische Angelegenheiten betreffen, dagegen will man gute, den Mitgliedern Vorteile gebende Betriebsresultate. Es hat sich wiederholt gezeigt, dass man sich in diesen Hinsichten nicht leicht beeinflussen lässt, so, um nur einige Tatsachen anzuführen, bei der letztjährigen Abstimmung über Lohnerhöhung und Gewerkschaftszwang im A. C. V. beider Basel, wo nicht nur «Bürgerliche», denen man nachsagt, dass sie Feind jedes höheren Lohnes seien, sondern in grösserer und ausschlaggebender Zahl Arbeiter und Angestellte die erhöhten Ansprüche eines Teils des Personals ablehnten. In der wirtschaftspolitischen Frage des Zolltarifes vermochte die verwerfende Parole des V. S. K. bei der Volksabstimmung (April 1923) nicht einmal dazu beizutragen, dass ein Achtungserfolg erreicht wurde. Wenig oder gar keinen Einfluss scheinen in Basel die Empfehlungen ausgeübt zu haben, die auf den letzten Sonntag für das Frauenstimmrecht im «Genossenschaftlichen Volksblatt» und in Kreisversammlungen des A. C. V. beider Basel ausgegeben wurden. Die Befürwortung des Frauenstimmrechts von Konsumvereinsseite hat nicht vermocht, ein klägliches Abstimmungsresultat zu verhüten.

Aus solchen Erfahrungen sollte man in der Konsumvereinsbewegung umso leichter etwas lernen können, als sie sich in schärfster Deutlichkeit zeigen. Man sollte sich zu sagen vermögen, dass es sehr unklug ist, die Konsumvereine für Aktionen auf politischem Gebiete in Anspruch zu nehmen, weil es ihnen kaum förderlich ist, wenn sie ihre Einflusslosigkeit bekunden müssen. Jedenfalls entsteht dadurch die fatale Wirkung, dass ein eventuelles Eingreifen von Konsumvereinsseite bei einer öffentlichen Frage nicht mehr stark gefürchtet wird. Die Konsumvereinsbewegung steht in der Schweiz auf einem zu breiten Boden, als dass sie leicht für Aktionen konzentriert werden könnte, und immer ergibt sich die Richtigkeit des Standpunktes, wonach es keinen Zweck hat, die Konsumgenossenschaft, in der die verschiedensten Auffassungen bestehen, für politische Kämpfe mobilisieren zu wollen.

Weil im V. S. K. dieser Tatsache Rechnung getragen werden will, ist die Zentralorganisation der Konsumvereine in den Ruf gekommen, sie nehme zum Schaden der Konsumenten einen reaktionären Standpunkt ein, und daraus wird die Notwendigkeit abgeleitet, der Verband müsse auf einen Boden gedrängt werden, wo dem Fortschritt in jedem Fall der erwünschte Dienst geleistet werde. Inzwischen bleiben die Konsumvereine auf der ganzen Linie genötigt, alle verfügbaren Kräfte einzusetzen, um der Aufgabe, der sie direkt dienen wollen und zur Befriedigung ihrer Mitglieder dienen müssen, in zweckdienlicher Weise nachzukommen. Und nebenher suchen andere Genossenschaftsverbände, die auch der Konsumbefriedigung dienen, aus ihren speziellen Stellungen so nahe zusammenzurücken, dass sie ein Zusammenwirken erreichen. Wer auf dem Boden der im V. S. K. zusammengefassten Konsumvereinsbewegung steht, der muss, wenn es ihm daran liegt, diese Richtung stärker zu machen, sich davor hüten, ihr allerlei zuzumuten und sie dadurch in Zerfahrenheit zu bringen. Will er aber um jeden Preis das Entgegengesetzte tun, so soll er darauf aufmerksam gemacht sein, dass er die Genossenschaftssache vielleicht mehr schädigt als es der Genossenschaftsgegner zu tun vermag.

## Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Mai 1927.

(Mitteilung des wirtschaftsstatistischen Bureaus des V. S. K.)

Mehr noch als die Erhebung vom 1. April bringt diejenige vom 1. Mai 1927 zum Ausdruck, dass auf dem Preismarkt grosse Ruhe herrscht. Von sämtlichen Angaben, die uns über den Stand der Preise am 1. Mai 1927 gemacht wurden, zeigen gegenüber dem 1. April nur 104 eine Veränderung, und diese 104 Veränderungen teilen sich wiederum in genauen Hälften (je 52) auf Preiserhöhungen und Preisrück-

| Artikel | | Preis am | | | Veränderung in % gegenüber dem | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 1. Mai 1927 | 1. April 1927 | 1. Mai 1926 | 1. April 1927 | 1. Mai 1926 |
| Butter, Koch- | kg | 477 | 485 | 478 | ÷ 1,6 | ÷ 0,2 |
| Butter, Tafel- | „ | 564 | 581 | 584 | ÷ 2,9 | ÷ 3,4 |
| Käse, Emmentaler-, fett | „ | 345 | 342 | 390 | + 0,9 | ÷ 11,5 |
| Milch | Liter | 34 | 34 | 38 | — | ÷ 10,5 |
| Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität | kg | 218 | 218 | 218 | — | — |
| „ Koch-, billigste Qualität | „ | 267 | 267 | 277 | — | ÷ 3,6 |
| „ Schweine-, amerikanisches | „ | 267 | 270 | 284 | ÷ 1,1 | ÷ 6,0 |
| „ „ einheimisches | „ | 300 | 300 | 310 | — | ÷ 3,2 |
| Öl, Oliven- | Liter | 343 | 340 | 334 | + 0,9 | + 2,7 |
| „ Arachid- | „ | 190 | 190 | 190 | — | — |
| Brot, Voll- | kg | 54 | 54 | 54 | — | — |
| Mehl, Voll- | „ | 63 | 63 | 63 | — | — |
| Weizengriess | „ | 73 | 73 | 73 | — | — |
| Maisgriess | „ | 44 | 44 | 46 | — | ÷ 4,3 |
| Gerste, Roll- | „ | 71 | 71 | 73 | — | ÷ 2,7 |
| Haferflocken, offen | „ | 67 | 67 | 69 | — | ÷ 2,9 |
| Hafergrütze | „ | 70 | 70 | 72 | — | ÷ 2,8 |
| Teigwaren, ordinär | „ | 104 | 104 | 103 | — | + 1,0 |
| Bohnen, weisse | „ | 52 | 53 | 57 | ÷ 1,9 | ÷ 8,8 |
| Erbsen, gelbe, ganze | „ | 133 | 133 | 103 | — | + 29,1 |
| Linsen | „ | 125 | 126 | 127 | ÷ 0,8 | ÷ 1,6 |
| Reis, indischer | „ | 70 | 70 | 71 | — | ÷ 1,5 |
| „ italienischer | „ | 75 | 75 | 79 | — | ÷ 5,1 |
| Fleisch, Kalb-, gew Braten-, m. Knochen | „ | 368 | 349 | 393 | + 5,4 | ÷ 6,4 |
| „ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn. | „ | 310 | 310 | 323 | — | ÷ 4,0 |
| „ Schaf-, „ „ „ | „ | 335 | 335 | 339 | — | ÷ 1,2 |
| „ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch. | „ | 453 | 451 | 409 | + 0,4 | + 10,8 |
| Eier, Kisten- | Stück | 15 | 15 | 15 | — | — |
| Kartoffeln, im Detailverkauf | kg | 25 | 25 | 18 | — | + 38,9 |
| „ im Migrosverkauf | „ | 22 | 22 | 15 | — | + 46,7 |
| Honig, einheimischer, offen | „ | 530 | 530 | 527 | — | + 0,6 |
| Zucker, Kristall- | „ | 67 | 68 | 54 | ÷ 1,5 | + 24,1 |
| Schokolade, Ménage | „ | 326 | 327 | 335 | ÷ 0,3 | ÷ 2,7 |
| „ Milch- | „ | 582 | 582 | 582 | — | — |
| Sauerkraut | „ | 47 | 51 | 46 | ÷ 7,8 | + 2,2 |
| Zwetschgen, gedörrte | „ | 117 | 117 | 123 | — | ÷ 4,9 |
| Essig, Wein- | Liter | 74 | 74 | 71 | — | + 4,2 |
| Wein, Rot-, gew. | „ | 99 | 97 | 89 | + 2,1 | + 11,2 |
| Schwarztee | kg | 770 | 770 | 768 | — | + 0,3 |
| Zichorien, kurante Qualität | „ | 149 | 149 | 149 | — | — |
| Kakao, Union | „ | 213 | 212 | 230 | + 0,5 | ÷ 7,4 |
| Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität | „ | 348 | 348 | 355 | — | ÷ 2,0 |
| Anthrazit | q. | 1205 | 1209 | 1166 | ÷ 0,3 | + 3,3 |
| Briketts | „ | 766 | 776 | 747 | ÷ 1,3 | + 2,5 |
| Brennsprit, 92° | Liter | 85 | 85 | 87 | — | ÷ 2,3 |
| Petroleum, ordinär, offen | „ | 42 | 42 | 39 | — | + 7,7 |
| Seifen, Ia., Kern-, weiss | kg | 156 | 156 | 159 | — | ÷ 1,9 |

gänge. Einigermassen im Vordergrund stehen einzig die Preiserhöhung des Kalbfleisches (5,4% bei 11 Vereinen) und der Preisrückgang der Tafelbutter (2,9% bei 8 Vereinen). Aber auch diese Veränderungen tragen vorwiegend saisonmässigen Charakter. Der in 18 Städten erfolgte Aufschlag des Milchpreises um 1 Rappen pro Liter gelangte im schweizerischen Durchschnittspreis nicht zum Ausdruck, weil die Beibehaltung des bisherigen Milchpreises in Zürich und Lugano und der Rückgang um 4 Rappen in Bellinzona die durchschnittliche Erhöhung unter einen Rappen herunterdrückten.

| Indexgruppen | Indexziffern am | | | | | | Veränderung in % gegenüber dem | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1. Mai 1927 | | 1. April 1927 | | 1. Mai 1926 | | 1. April 1927 | 1. Mai 1926 |
| | an sich | 1. Juni 1914 = 100 | an sich | 1. Juni 1914 = 100 | an sich | 1. Juni 1914 = 100 | | |
| Milch und Milcherzeugnisse | 495.28 | 145 | 496.66 | 145 | 545.66 | 160 | ÷ 0,3 | ÷ 9,2 |
| Speisefette und -öle | 59.12 | 147 | 59.26 | 147 | 60.89 | 151 | ÷ 0,2 | ÷ 2,9 |
| Zerealien | 331.67 | 154 | 331.67 | 154 | 331.96 | 154 | — | ÷ 0,1 |
| Hülsenfrüchte | 15.34 | 165 | 15.40 | 165 | 14.85 | 159 | ÷ 0,4 | + 3,3 |
| Fleisch | 330.36 | 167 | 328.59 | 166 | 331.41 | 167 | + 0,5 | ÷ 0,3 |
| Eier | 60.— | 150 | 60.— | 150 | 60.— | 150 | — | — |
| Kartoffeln | 62.50 | 132 | 62.50 | 132 | 45.— | 95 | — | + 38,9 |
| Süsstoffe | 54.84 | 144 | 55.52 | 145 | 45.94 | 120 | ÷ 1,2 | + 19,4 |
| Genussmittel | 56.38 | 156 | 56.45 | 156 | 57.62 | 160 | ÷ 0,1 | ÷ 2,2 |
| **Sämtliche Nahrungsmittel** | **1,465.49** | **152** | **1,466.05** | **152** | **1,493.33** | **155** | ÷ 0,0 | ÷ 1,9 |
| Gebrauchsgegenstände | 178.76 | 178 | 179.77 | 179 | 173.51 | 173 | ÷ 0,6 | + 3,0 |
| **Sämtliche Artikel** | **1,644.25** | **154** | **1,645.82** | **154** | **1,666.84** | **156** | ÷ 0,1 | ÷ 1,4 |

## Preise der einzelnen Städte

| Nr. | Artikel | Einheit | Zürich | Basel | Genève | Bern | St. Gallen | Lausanne | Winterthur | Luzern |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Butter, Koch- | Kilo | ²480 | 470 | ²480 | ²440 | ²495 | 480 | 480 | 470 |
| 2. | „ Tafel- | „ | 600 | ²550 | ²550 | ²550 | ²560 | 550 | 530 | 580 |
| 3. | Käse, Emmentaler-, fett | „ | 340 | ¹350 | 340 | 350 | 340 | 360 | 350 | 340 |
| 4. | Milch | Liter | 35 | ¹35 | ¹35 | ¹35 | ¹32 | ¹35 | ¹34 | ¹32 |
| 5. | Fett-, Kokosnuss-, billigste Qualität | Kilo | 190 | 220 | 220 | 230 | 240 | 250 | 190 | 230 |
| 6. | „ Koch-, billigste Qualität | „ | 420 | 200 | 270 | 230 | 320 | 190 | — | 240 |
| 7. | „ Schweine-, amerikanisches | „ | 260 | 290 | 280 | 250 | 250 | 260 | ²240 | 270 |
| 8. | „ „ einheimisches | „ | 320 | 290 | 310 | 290 | 280 | 330 | 310 | 270 |
| 9. | Oel, Oliven-, vierge extra | Liter | 350 | 330 | 320 | 370 | 360 | ¹380 | 350 | ¹340 |
| 10. | „ Arachid- | „ | 180 | 180 | 180 | 200 | 200 | 200 | 200 | 200 |
| 11. | Brot, Voll- | Kilo | 58 | 52 | 52 | 55 | 58 | 55 | 55 | 50 |
| 12. | Mehl, Voll- | „ | 60 | 62 | 65 | 65 | 66 | 70 | 60 | 65 |
| 13. | Weizengriess | „ | 70 | 70 | 80 | 75 | 80 | 85 | 72 | 70 |
| 14. | Maisgriess | „ | 40 | 40 | 50 | 50 | 46 | 55 | ²42 | 45 |
| 15. | Gerste, Roll- | „ | 64 | 64 | 85 | 80 | 65 | 80 | 70 | 70 |
| 16. | Haferflocken, offen | „ | 60 | 66 | 70 | 75 | 70 | 75 | 60 | 65 |
| 17. | Hafergrütze | „ | 60 | 70 | 75 | 75 | 70 | 80 | 64 | 65 |
| 18. | Teigwaren, ordinär | „ | 96 | 100 | 110 | 110 | 110 | 110 | 100 | 105 |
| 19. | Bohnen, weisse | „ | ²44 | 50 | 65 | 60 | 50 | 55 | 50 | 50 |
| 20. | Erbsen, gelbe, ganze | „ | 140 | 130 | 110 | 140 | 140 | 160 | 130 | 130 |
| 21. | Linsen | „ | ²110 | 120 | 135 | 140 | 120 | 120 | 130 | ¹140 |
| 22. | Reis, indischer | „ | 70 | 66 | ²65 | 70 | 80 | 85 | 74 | 70 |
| 23. | „ italienischer | „ | 80 | 68 | 70 | 76 | 120 | 75 | 80 | 70 |
| 24. | Fleisch, Kalb-, gewöhnl. Braten-, mit Knochen | „ | ¹380 | ¹390 | 400 | ¹360 | ²440 | ¹330 | ¹440 | ¹280 |
| 25. | „ Rind-, „ „ u. Siede-, m. Knochen | „ | 300 | 310 | 315 | 290 | 340 | 300 | 340 | 320 |
| 26. | „ Schaf-, „ „ „ „ | „ | 350 | 260 | 450 | 350 | 400 | 340 | 320 | 300 |
| 27. | „ Schweine-, „ mit Knochen | „ | 460 | 460 | 475 | 450 | 460 | 480 | ¹440 | 440 |
| 28. | Eier, Kisten- | Stück | 18 | ¹14 | 14 | 15 | 14 | 15 | ¹14 | 15 |
| 29. | Kartoffeln, im Detailverkauf | Kilo | 24 | 25 | 25 | 25 | 25 | 25 | 25 | 25 |
| 30. | „ „ Migrosverkauf | „ | 22 | 22 | 25 | 22 | ¹23 | 23 | 20 | 22 |
| 31. | Honig, einheimischer, offen | „ | 580 | 520 | 450 | 520 | 570 | 525 | 470 | 500 |
| 32. | Zucker, Kristall- | „ | 64 | 64 | 70 | 75 | 75 | 70 | 64 | 70 |
| 33. | Schokolade, Ménage | „ | 320 | 300 | 320 | 350 | 350 | 340 | 350 | 340 |
| 34. | „ Milch- | „ | 600 | 560 | 600 | 550 | 600 | 600 | 500 | 600 |
| 35. | Sauerkraut | „ | — | ²40 | 55 | — | 50 | — | — | 50 |
| 36. | Zwetschgen, gedörrt | „ | 100 | 120 | 110 | 120 | ²120 | 180 | 110 | 120 |
| 37. | Essig, Wein- | Liter | 76 | 70 | 70 | 70 | 70 | 80 | 80 | ¹75 |
| 38. | Wein, rot, gewöhnlicher | „ | 110 | 90 | 90 | ¹110 | 100 | 90 | ¹100 | 105 |
| 39. | Schwarztee | Kilo | 550 | 750 | 1000 | 900 | 800 | 840 | 550 | 700 |
| 40. | Zichorien, kurante Qualität | „ | 140 | 140 | 175 | 175 | 140 | 160 | 140 | 140 |
| 41. | Kakao, Union | „ | — | 200 | 240 | 200 | 350 | 190 | 200 | ¹300 |
| 42. | Kaffee, Santos, grün, mittlere Qualität | „ | 360 | 340 | 330 | 340 | 400 | 400 | 320 | 350 |
| 43. | Anthrazit | q | 1320 | 1190 | 1050 | 1120 | 1520 | 1250 | 1280 | 1110 |
| 44. | Briketts | „ | 800 | 710 | 900 | 820 | 820 | 840 | 730 | 810 |
| 45. | Brennsprit 92° | Liter | 80 | 90 | 90 | 90 | 90 | 90 | 80 | 80 |
| 46. | Petroleum, ordinär, offen | „ | 40 | 45 | 45 | 40 | 42 | 40 | 40 | 40 |
| 47. | Seife, Kern, Ia. weiss | Kilo | 170 | 150 | 130 | 140 | 165 | 160 | 165 | 160 |

¹) Preisaufschlag. ²) Preisrückgang.

Den geringen Preisänderungen bei den einzelnen erfassten Artikeln entsprechend ist auch die Aenderung der Indexziffer ganz unbedeutend. Sechs Gruppen zeigen einen Rückgang von maximal Fr. 1.38 (Milch und Milcherzeugnisse), eine Gruppe (Fleisch) eine Erhöhung um Fr. 1.77. Alles in allem ergibt sich ein Rückgang um Fr. **1.57** oder **0,2** Punkte auf Fr. **1,644.25** oder **154,1** Punkte. Gegenüber dem entsprechenden Zeitpunkt des Vorjahres (1. Mai 1926) steht die Indexziffer nun noch um Fr. 22.59 oder 2,2 Punkte tiefer. Zurückgegangen sind innerhalb dieses Zeitraumes insbesondere Milch und Milcherzeugnisse (9,2%), gestiegen Kartoffeln (38,9%) und Süsstoffe (19,4%), währenddem die Veränderungen der übrigen Gruppen verhältnismässig unbedeutend sind.

Für die drei Städte des Auslandes, von denen wir Angaben über den Preisstand am 1. Mai erhielten — das Preisformular von Mailand blieb auch diesmal aus —, ergeben sich folgende Schlusszahlen:

| | Landeswährung | Schweizer Franken | nächste Schweizerstadt = 100 |
|---|---|---|---|
| Mülhausen | 6769.23 | 1378.89 | = 85 |
| Lörrach | 1275.92 | 1571.93 | = 97 |
| Dornbirn | 1827.67 | 1335.85 | = 82 |

Die Aenderungen sind auch für diese Erhebung ganz geringfügiger Natur. Neben Lörrach/Deutschland und Dornbirn/Oesterreich, die schon seit Beginn unserer Erhebungen eine grosse Stabilität aufwiesen, ist nun auch Mülhausen/Frankreich, das bis in die letzte Zeit noch ganz bedeutenden Schwankungen unterworfen war, in ein ruhiges Fahrwasser gelangt. Immerhin stehen die Lebenskosten auch jetzt noch in Mülhausen nur etwa auf $^5/_6$ des Basler Niveaus.

## vom 1. Mai 1927.

| La Chaux-de-Fonds Le Locle | Biel (B.) | Neuchâtel | Fribourg | Schaffhausen | Chur | Herisau | Thun | Lugano | Solothurn | Vevey Montreux | Rorschach | Aarau | Bellinzona | Städte mit Preisveränderung + | Städte mit Preisveränderung — | Nr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 500 | 460 | 480 | — | 500 | 480 | 460 | 490 | 550 | 500 | 500 | ²550 | 510 | 550 | — | 5 | 1. |
| ²530 | 560 | 550 | — | 600 | 600 | ²560 | ²550 | 550 | 600 | 550 | ²570 | 575 | 580 | — | 8 | 2 |
| 340 | 350 | 340 | — | 335 | 360 | 360 | 340 | 360 | 350 | 300 | 360 | 360 | 340 | 1 | — | 3. |
| ¹32 | ¹34 | ¹34 | — | ¹35 | ¹35 | ¹32 | ¹35 | 40 | ¹34 | ¹34 | ²32 | ¹33 | ²36 | 18 | 1 | 4. |
| 220 | 230 | 230 | — | 240 | 240 | 210 | 220 | 240 | 230 | 230 | 240 | 240 | 230 | — | — | 5. |
| 200 | 200 | 280 | — | 340 | ²180 | 220 | 300 | 300 | 260 | 220 | 320 | 220 | 280 | — | 1 | 6. |
| ²220 | 280 | 250 | — | ²200 | 280 | 320 | 260 | 280 | 280 | 240 | 280 | 270 | 250 | — | 3 | 7. |
| 320 | 300 | 290 | — | 300 | 290 | 280 | 300 | 280 | 280 | 320 | 300 | 320 | 250 | — | — | 8. |
| 300 | 360 | ¹355 | — | 380 | 340 | 350 | 350 | 320 | 400 | 320 | 350 | 400 | ¹340 | 4 | — | 9. |
| 180 | 200 | 185 | — | 200 | 250 | ²210 | 200 | 205 | 220 | 180 | 250 | 220 | 200 | — | 1 | 10. |
| 53 | 55 | 54 | — | 55 | 58 | 59 | 54 | 60 | 55 | 54 | 52 | 55 | 55 | — | — | 11. |
| 65 | 68 | 65 | — | 62 | 65 | 64 | 65 | 65 | 65 | 60 | 70 | 64 | 62 | — | — | 12. |
| 75 | 78 | 75 | — | 75 | 75 | 78 | 75 | 75 | 75 | 70 | 80 | 76 | 75 | — | — | 13. |
| 45 | 50 | 45 | — | 46 | 45 | ²48 | 45 | 40 | 50 | 45 | 50 | 50 | 34 | — | 2 | 14. |
| 70 | 70 | 70 | — | 66 | 70 | 66 | 60 | 100 | 80 | 75 | 80 | 74 | ²65 | — | 1 | 15. |
| 70 | 70 | 70 | — | 62 | 65 | 76 | 65 | 80 | 70 | 60 | 80 | 74 | 70 | — | — | 16. |
| 70 | 80 | 75 | — | 70 | 65 | 70 | 70 | 80 | 75 | 80 | 70 | 74 | 80 | — | — | 17. |
| 105 | 110 | 105 | — | 110 | 110 | 110 | 105 | 105 | 108 | 110 | 110 | 110 | 100 | — | — | 18. |
| 50 | 45 | 50 | — | 50 | 60 | 50 | 50 | 55 | 50 | 60 | 60 | 60 | 60 | — | 1 | 19. |
| 130 | 140 | 150 | — | 160 | 110 | 150 | 130 | 110 | 140 | 120 | 140 | ²125 | 100 | — | 1 | 20. |
| ²110 | 140 | 130 | — | 130 | 150 | 130 | 120 | 125 | 140 | 100 | 130 | 130 | 120 | 1 | 2 | 21. |
| 70 | 70 | 70 | — | 80 | 80 | 90 | 70 | 65 | 60 | 70 | 85 | 84 | 62 | — | 1 | 22. |
| 75 | 70 | 75 | — | 90 | 100 | 84 | 75 | 75 | 80 | 80 | 90 | 86 | 65 | — | — | 23. |
| 350 | ¹330 | ¹325 | — | ¹370 | ¹280 | ¹440 | 270 | 450 | 300 | 360 | 380 | 400 | 450 | 11 | 1 | 24. |
| 310 | 300 | 300 | — | 320 | 320 | 340 | 250 | 350 | 320 | 340 | 300 | 320 | 350 | — | — | 25. |
| 380 | 340 | 340 | — | 350 | 290 | 380 | 370 | 350 | 320 | 350 | 440 | 400 | 350 | — | — | 26. |
| 480 | 430 | 435 | — | 450 | 440 | 480 | ¹450 | 350 | 440 | 400 | 330 | 440 | 400 | 2 | — | 27. |
| ²13 | ²15 | 15 | — | 14 | ²14 | 15 | 15 | 17 | 13 | 15 | ¹14 | ¹16 | ²16 | 4 | 4 | 28. |
| 25 | 25 | ²20 | — | ¹24 | 25 | 25 | 20 | 28 | 25 | 30 | 24 | 25 | ²25 | 1 | 2 | 29. |
| 21 | ²22 | ²20 | — | ¹24 | 22 | 19 | 18 | 25 | 18 | 25 | 20 | 19 | ²23 | 2 | 3 | 30. |
| 540 | 560 | 540 | — | 600 | 540 | 600 | 550 | 600 | 560 | 560 | 600 | 530 | 500 | — | — | 31. |
| 65 | 70 | 70 | — | 70 | 70 | 70 | 70 | 65 | 75 | ²65 | 74 | 75 | 65 | — | 1 | 32. |
| 340 | 350 | ²300 | — | 350 | 350 | 350 | 350 | 400 | 350 | 320 | 320 | 315 | 350 | — | 1 | 33. |
| 600 | 600 | 600 | — | 600 | 600 | 600 | 600 | 600 | 600 | 560 | 600 | 600 | 600 | — | — | 34. |
| 50 | 50 | 50 | — | — | 55 | 50 | 45 | — | 50 | 50 | — | — | 55 | — | 1 | 35. |
| 120 | 120 | 140 | — | 120 | 120 | 120 | 120 | 100 | 130 | 100 | 120 | 130 | ¹120 | 1 | 1 | 36. |
| 75 | 80 | 75 | — | 85 | ²70 | 70 | 80 | 80 | 80 | ²70 | 75 | 80 | 75 | 1 | 2 | 37. |
| 85 | 100 | 90 | — | 110 | 100 | 110 | ¹110 | 85 | ¹110 | 90 | 120 | 100 | 95 | 4 | — | 38. |
| 800 | 900 | 850 | — | 1000 | 1000 | 700 | 850 | 700 | 750 | 800 | 1100 | 850 | 750 | — | — | 39. |
| 140 | 175 | 140 | — | 140 | 140 | 140 | 140 | 175 | 140 | 120 | 140 | 140 | 175 | — | — | 40. |
| 170 | 180 | 200 | — | 200 | 250 | 200 | 180 | 200 | 200 | 180 | 300 | 240 | ²180 | 1 | 1 | 41. |
| 320 | 400 | 380 | — | 360 | ²320 | 440 | 400 | 300 | 300 | 340 | 400 | 260 | 335 | — | 1 | 42. |
| 1130 | 1300 | ²1220 | — | 1260 | ²1300 | 1350 | 1250 | 1150 | 1250 | 1200 | 1500 | 1080 | 1100 | — | 2 | 43. |
| ²610 | ²720 | ²650 | — | 620 | ²800 | 720 | 850 | 800 | 750 | 700 | 740 | ²640 | 800 | — | 5 | 44. |
| 80 | 80 | 75 | — | 85 | 80 | 90 | 80 | 80 | 85 | 85 | 80 | 90 | 75 | — | — | 45. |
| 42 | 40 | 43 | — | ¹43 | 42 | 43 | 43 | 40 | 43 | 43 | 40 | 43 | 35 | 1 | — | 46. |
| 150 | 165 | 165 | — | 170 | 175 | 190 | 165 | 130 | 170 | 150 | 200 | 175 | 150 | — | — | 47. |

## Volkswirtschaft

### Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Für die Börsenjobber braucht es keine Wirtschaftskonferenz, denn dieser den übrigen Sterblichen gewöhnlich wenig sympathischen Menschenklasse hängt seit Monaten der Himmel voller Geigen. «Das war eine Woche, die ihresgleichen sucht in den Annalen unserer Börse», beginnt der Basler Börsenbericht der «N. Z. Z.» vom 5. Mai und fährt fort: «Es gab vor dem Kriege vielleicht Zeiten, wo man mit mehr Ruhe grössere Geschäfte gemacht hat, aber die Erregung des Marktes, die Aufregung am Ring und die zu verzeichnenden Kurssprünge liessen doch wohl alles bisher Dagewesene hinter sich.» Die Gründe dieser Aufregung liegen in der starken Steigerung vor allem der elektrischen Trustwerte. In einem Monat stiegen die Aktien der Elektrobank von 1375 auf 1600, der Franco-Suisse von 183 auf 305, der A. E. G. von 216 auf 286 Franken usw. Auch die meisten anderen Industrieaktien zogen fast fortwährend im Preise an, wenn auch weniger stark als die Aktien der internationalen Elektrizitätsgesellschaften. Das Kursniveau der meisten Aktien ist so hoch getrieben, dass sie bei den bisherigen Dividenden manchmal nicht soviel Rendite abwerfen als die Sparkassenbücher. Es ist darum nicht zu verwundern, dass überall Warnungen laut werden, dass das heutige Kursniveau übersetzt sei und früher oder später mit einem Krach zusammenstürzen müsse. Aber bisher haben diese Warnungen keinen sonderlichen Erfolg gehabt. Noch die letzten Kursblätter melden behauptete Tendenz und lassen erkennen,

| Städte | Indexziffern vom 1. Mai 1927 | Indexziffern vom 1. April 1927 | Veränderung |
|---|---|---|---|
| 1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle | 1,590.46 | 1,590.89 | ÷ —.43 |
| 2. Luzern | 1,595.57 | 1,582.91 | + 12.66 |
| 3. Neuchâtel | 1,616.01 | 1,638.84 | ÷ 22.83 |
| 4. Thun | 1,617.39 | 1,595.26 | + 22.13 |
| **Städte mit 20,000–49,999 Einwohnern** | **1,618 08** | **1,615.95** | **+ 2.13** |
| 5. Basel | 1,627.62 | 1,611.58 | + 16.04 |
| 6. Rorschach | 1,633.17 | 1,621.45 | + 11.72 |
| 7. Aarau | 1,642.07 | 1,636.05 | + 6.02 |
| **Städtemittel** | **1,644.25** | **1,645 82** | **÷ 1.57** |
| 8. Bern | 1,647.17 | 1,637.60 | + 9.57 |
| 9. Biel (B.) | 1,649.43 | 1,643.25 | + 6.18 |
| 10. Vevey/Montreux | 1,652.99 | 1,645.45 | + 7.54 |
| **Städte mit 50,000 und mehr Einwohnern** | **1,654.45** | **1,644.28** | **+ 10.17** |
| 11. Genève | 1,654.53 | 1,648.60 | + 5.93 |
| 12. Solothurn | 1,657.04 | 1,646.10 | + 10.94 |
| 13. Winterthur | 1,659.92 | 1,637.76 | + 22.16 |
| **Städte mit 10,000–19,999 Einwohnern** | **1,668.07** | **1,669.62** | **÷ 1.55** |
| 14. Schaffhausen | 1,670.36 | 1,653.99 | + 16.37 |
| 15. Lausanne | 1,682.40 | 1,670.76 | + 11.64 |
| 16. Chur | 1,688.38 | 1,693.54 | ÷ 5.16 |
| 17. Bellinzona | 1,688.95 | 1,761 51 | ÷ 72.56 |
| 18. Zürich | 1,691.98 | 1,692.57 | ÷ —.59 |
| 19. Herisau | 1,706.27 | 1,696.07 | + 10.20 |
| 20. St. Gallen | 1,714.01 | 1,707.15 | + 6.86 |
| 21. Lugano | 1,775.09 | 1,775.09 | — |

dass zu den phantastisch hohen Kursen noch immer riesige Umsätze erfolgen. Unsere Börsen werden sich auch wahrscheinlich durch keine Warnungen entmutigen lassen, so lange in Deutschland solch glänzendes Börsenwetter herrscht. (Es hat bereits umgeschlagen. Die Redaktion). Seit anderthalb Jahren hat sich der Durchschnittskurs der an den deutschen Börsen notierten Aktien mehr als verdoppelt. Die Aktien der Deutschen Bank notierten 1926 einen niedrigsten Kurs von 104% und notieren heute 195%. Die Darmstädter Bank ist von 103 auf 270% gestiegen, die Berliner Handelsgesellschaft von 135 auf 268%, die Dresdner Bank von 101 auf 185%. Zahlreiche Industrieaktien sind auf das Dreifache und Vierfache ihres früheren Wertes gestiegen. Diese Wertsteigerung erklärt sich nicht nur daraus, dass die Konjunktur in Deutschland besser geworden ist, sondern sie ist noch mehr eine Reaktion auf die Unterschätzung des deutschen Kapitals in der Inflationszeit. Durch den Krieg und noch mehr durch die Inflation glaubte man in Deutschland schrecklich verarmt zu sein. Man war gewöhnt mit der Papiermark zu rechnen, die im Auslande stets weit schlechter bewertet war als im Inlande und darum die Illusion hervorrief, als ob Deutschland mit jedem neuen Fall der Mark aufs neue ärmer werde. Als die Inflation vorüber war, glaubte man so arm zu sein, dass die grossen Banken ihr Kapital zumeist auf weniger als die Hälfte zusammenlegten. Die Berliner Handelsgesellschaft setzte es sogar von 100 Millionen auf 22 Millionen Mark herunter. Nun stellt sich immer mehr heraus, dass die Verluste aus der Inflationszeit überschätzt worden sind, dass vor allem die Verdienstmöglichkeiten grösser sind als man vor zwei Jahren je zu hoffen wagte. Zwar haben die deutschen Banken noch lange nicht alle in der Inflation erlittenen Verluste eingeholt und werden das auch so schnell nicht fertig bringen, aber sie verdienen doch besser als sie erwartet haben und müssen daher jetzt auf das allzu stark verminderte Kapital Gewinne ausschütten, die scheinbar sehr hoch sind, wenn sie auch die in den Vorkriegsjahren verdienten Summen noch nicht erreichen.

Im Gegensatz zu den Banken ist die deutsche Industrie in der Lage, in verschiedenen Branchen noch höhere Gewinne zu erzielen als vor dem Kriege. Diese Gewinne stimulieren natürlich die Börsenkurse gewaltig, da man voraussieht, dass die Gewinnrate sich noch erhöhen wird. Und da das deutsche Publikum mit den früheren mündelsicheren Werten in Deutschland solch schlechte Erfahrungen gemacht hat, so drängt alles zur Anlage des Kapitals in Aktien, die durch eine neue Währungsverschlechterung nicht wieder entwertet werden können. Daher werden die Aktien im Verhältnis zur Rendite in Deutschland weit teurer bezahlt als Obligationen, so dass nach der Feststellung der Reichsbank im letzten Quartal 1926 die an den deutschen Börsen kotierten Aktien durchschnittlich wenig mehr als 3%, die Obligationen dagegen über 8% rentierten. In diesem Missverhältnis kommt deutlich zum Ausdruck, wie wenig das deutsche Publikum heute auf die dauernde Sicherheit der Markwährung vertraut. Und das mit Recht, denn wenn der deutsche Staat wieder einmal in eine finanzielle Krise gerät, wird er keinen Kredit mehr finden wie 1914, sondern genötigt sein, sofort zur Notenpresse zu greifen.

Die Wiederherstellung der realen Werte in Deutschland trifft nun mit einer Belebung der industriellen Konjunktur und Verbilligung des Leihgeldes zusammen und diese Faktoren erklären zur Genüge, warum die Börse in dem für viele andere Volkskreise so verarmten und bedrückten Deutschland solch glänzende Zeiten hat wie noch nie. An Warnungen und schlimmen Prophezeihungen hat es auch in Deutschland nicht gefehlt, aber so lange das Geld nicht teurer wird, wird sich die Börse über alle Warnrufe unbekümmert hinwegsetzen.

## Kreiskonferenzen

**Kreiskonferenz VII** (Zürich und Schaffhausen). Gewitterhaft sah es Sonntag, den 8. Mai 1927 aus, als die Delegierten nach dem zwischen dem Zürichersee und Wiesen und Weinbergen gelegenen Obermeilen pilgerten. Der geräumige Saal des «Hirschen» war dicht besetzt; noch selten hat eine unserer Versammlungen so viele Teilnehmer gezählt.

Der Präsident E. Kessler begrüsste die zahlreiche Schar der Abgeordneten und dankte der Allgemeinen Konsumgenossenschaft Meilen für den liebenswürdigen Empfang.

Vertreten waren 39 Vereine mit 95 stimmberechtigten Delegierten, 17 Gästen, drei Vertretern des V. S. K. und zwei der M. S. K. Als abwesend waren zu verzeichnen die Vereine: Eglisau, Pfäffikon (Landwirtsch. Verein), Oberkempttal, Schaffhausen (Volksapotheke), Sood-Adliswil, Volksapotheke Winterthur und Volksapotheken Zürich.

Das Protokoll der Herbstkonferenz wurde ohne Bemerkung genehmigt.

Der Jahresbericht des Präsidenten zeugte von einer regen Tätigkeit des Vorstandes. Unerledigt ist immer noch die Frage betreffend Salzverkauf; der Vertreter des Regierungsrates des Kantons Zürich hat aber in Aussicht gestellt, dass er noch im Laufe des Jahres eine Vorlage hierüber dem Kantonsrat unterbreiten werde. Der Jahresumsatz, der dem Kreise VII angeschlossenen Vereine betrug Fr. 43 Millionen.

Ueber die Rechnungen des Kreises VII, pro 1926 referierte der Kassier R. Stahel.

Der Propagandafonds Schaffhausen hat nur Einnahmen zu verzeichnen und weist einen Bestand von Fr. 1092 auf. Der Propagandafonds Zürich zeigt an Uebertrag und Einnahmen Fr. 9710.83, an Ausgaben Fr. 1208.45, somit Aktivsaldo Fr. 8502.38. Die Kreiskasse führt an Einnahmen Fr. 7341.12, an Ausgaben Fr. 1635.10 somit einen Saldo von Fr. 5706.02 auf. Alle drei Rechnungen zeigen einen Bestand von Fr. 15,300.40; gegenüber dem Vorjahre ergibt sich ein Vorschlag von Fr. 1932.85. Gemäss Antrag der Revisoren werden die Jahresrechnungen unter Verdankung an den Quästor genehmigt. Der Jahresbeitrag pro 1927 verbleibt in bisheriger Höhe von 5 Rp. von Fr. 1000 Umsatz; $^4/_5$ fallen in den Propagandafonds und $^1/_5$ in die Kreiskasse.

Ueber die Vorschriften betr. Revisionsstelle referiert Präsident Kessler. Von der Erwägung ausgehend, dass eine regelmässige Prüfung der Geschäftsführung der Konsumvereine durch eine Treuhandstelle geeignet ist, die Sicherheit der anvertrauten Depositen- und Obligationengelder zu erhöhen und die Entwicklung der Genossenschaften zu fördern und deren Ansehen zu vermehren, hat der Kreisvorstand einem einstimmig gefassten Beschluss der Herbstkonferenz in Dübendorf folgend, ein Reglement über regelmässige Revisionen ausgearbeitet.

In der Eintretensfrage erklärt der Vertreter der Konsumgenossenschaft Dübendorf, alt Pfarrer Straumann, dass sein Verein prinzipiell der Revisionsstelle zustimme, das Obligatorium aber ablehne; denn Ehrlichkeit und Treue müssen die Genossenschaften von sich aus besitzen; einen Zwang zur Revision lehnen wir ab.

Stutz-Grafstal stellt sich auf den gleichen Standpunkt. Der jüngste Unterschlagungsfall der Nationalbank zeigt, dass auch die schärfste Kontrolle Unregelmässigkeiten nicht verhindern kann. Die kleinen Vereine haben keinen Nutzen aus dem vorgeschlagenen Institut.

Ein Vertreter von Wetzikon bekämpfte ebenfalls das Obligatorium. Dass der Hauptlieferant zugleich die Revision zu besorgen habe, ist ein hemmender Zustand und erleichtert es dem V. S. K. festzustellen, wenn die Vereine anderswo Bestellungen aufgeben. Tschalin-Meilen ist von den Gründen der Opposition gegen das Obligatorium nicht überzeugt worden. Er findet es unverständlich, dass heute Sturm gegen die Revision gelaufen wird, nachdem im Herbst einmütig die Gründung einer Revisionsstelle beschlossen worden war. Kleine Vereine, denen es oft an kaufmännisch geschulten Vorständen und Revisoren fehlt, ziehen den grössten Nutzen aus einer periodischen Revision.

Bühler-Affoltern a/Albis berichtet von den guten Erfahrungen, die sein Verein durch eine frei nachgesuchte Prüfung seiner Geschäftsführung durch die Treuhandstelle des V. S. K. gemacht habe. Das geäusserte Misstrauen ist unbegründet.

Studer-Winterthur erklärt, dass die Revision erst dann wirklichen und allgemeinen Erfolg zeitigen kann, wenn alle Vereine ihr unterworfen sind; sonst bleiben gerade diejenigen auf der Seite, denen die Kontrollstelle am meisten dienen kann.

Referent Kessler betont, dass der Revisor als Berater kommen soll und nicht als Vogt. Wir wollen rechtzeitig vorbeugen, bevor der Staat Anlass nehmen kann, von Gesetzes wegen eine schärfere Kontrolle für Sparkassengelder und Obligationen eintreten zu lassen. Das Aufspüren von Lieferanten ist nicht Sache der Treuhandstelle des V. S. K.; wir haben volles Zutrauen in die Objektivität der Revisoren und befürchten nicht, dass sie zu Zuträgern werden.

Mit grosser Mehrheit wird Eintreten auf die Vorlage beschlossen.

In der abschnittweisen Beratung werden Titel und Artikel (Zweck) angenommen. Bei Art. 2 (Obligatorium) setzt die Diskussion wieder lebhaft ein.

Stutz-Grafstal und Straumann-Dübendorf stellen den Antrag, die Revision nur fakultativ einzuführen. Man verspricht sich von der Revision zu viel. Sie kann nur feststellen, dass Mängel vorhanden sind; den Schaden zu beseitigen vermag sie aber nicht. Um eines Kranken willen, dem nicht mehr zu helfen ist, soll man nicht alle Gesunden zum Arzt schicken.

Bösch-Meilen weist darauf hin, dass der Zusammenbruch eines Vereins derart von den Gegnern ausgebeutet wird, dass auch die benachbarten Genossenschaften in Mitleidenschaft gezogen werden.

Hurter-Wädenswil verlangt schützende Bestimmungen darüber, dass die Treuhandstelle nicht Jagd macht, um die Lieferanten festzustellen.

Schlatter-Schaffhausen hält die Befürchtungen betr. Lieferanten nicht für schwerwiegend; schon aus den Umsätzen kann der V S. K. feststellen, ob die Vereine ausser bei ihm auch noch anderswo Bestellungen machen. Wenn kleine Vereine die Revision nicht gerne sehen, so ist dem entgegenzuhalten, dass auch die grossen keine Begeisterung dafür haben, aber sie kann grosse Dienste leisten. Sie ist ein notwendiger Schritt zur Zentralisation des Genossenschaftswesens, zu der uns die energisch und zielbewusst vorgehende Konkurrenz zwingt. Unser parlamentarischer Apparat ist zu gross und schleppend geworden; wir müssen mehr geschäftlich denken und handeln lernen. Trotz Revision soll ein senkrechter Genossenschafter seine Meinungsfreiheit gegenüber dem Verband wahren.

B. Jæggi, Präsident der Verwaltungskommission, will nicht materiell an der Beratung teilnehmen; er weist aber auf die Notwendigkeit hin, dass ein verbindlicher Beschluss zur Einführung des Obligatoriums mit $^2/_3$ Stimmen der 47 Vereine des Kreises VII gefasst werden müsse.

Ein Ordnungsantrag von alt Pfarrer Straumann, die Vorlage zu verschieben, wird mit grossem Mehr abgelehnt. Der Präsident stellt fest, dass laut Präsenzliste 93 stimmberechtigte Delegierte von 39 Vereinen anwesend sind. (Am Schlusse der Versammlung waren 40 Genossenschaften vertreten.)

In der Abstimmung werden 69 Stimmen für das Obligatorium und 10 für die fakultative Revision abgegeben; die nötige $^2/_3$ Mehrheit von 62 Stimmen ist somit überschritten worden. Bei Artikel 4 beantragt Egli-Wetzikon, den Nachsatz betr. Vereinbarung des Kreisvorstandes mit dem V. S. K. zu streichen. Der Antrag wird abgelehnt.

Artikel 5 (Auskunftspflicht) und 6 (Pflichten des Revisors) passieren ohne Einspruch. Bei Artikel 7 (Gutachten der Revisoren) beantragen Egli-Wetzikon und Rösli-Bülach, den Kreisvorstand in der Uebermittlung des Gutachtens der Treuhandstelle auszuschalten und den Verkehr zwischen Verein und Revisionsstelle direkt abwickeln zu lassen.

Es wird aber beschlossen, an der gedruckt vorliegenden Fassung festzuhalten.

Zu Artikel 7 beantragt ferner Fischer-Horgen, dass gesagt werden solle: «Der Kreisvorstand überwacht die Hebung grösserer Mängel, statt wie vorgesehen: «Grössere Mängel sind, wenn nötig, im

Einvernehmen mit dem Kreisvorstand, zu beheben.» Er weist auf eine höhnische Auslassung des «Wirtschaftlichen Volksblattes» über die Revision in einem Berner Vereine hin. Der Referent betont, dass die erste Fassung der Vorlage ganz gleich gelautet habe. Vom Bestreben geleitet, nicht allzusehr in die Geschäfte der Vereine eingreifen zu wollen, ist der Vorstand zu einer Milderung der Bestimmung gelangt.

Mit grossem Mehr beschliesst die Konferenz, an dem gedruckten Wortlaut festzuhalten. Die Artikel 8 (Kosten), 9 (Berichterstattung und Rechnungswesen) und 10 (Abänderung der Vorschriften) werden ohne Diskussion genehmigt.

In der Schlussabstimmung wird die Vorlage betreffend Revisionsstelle mit 72 gegen 2 Stimmen angenommen und vorbehältlich der Beschlüsse der Delegiertenversammlung des V. S. K. vom 11./12. Juni 1927 auf 1. Juli 1927 in Kraft erklärt.

Ueber den Jahresbericht und die Rechnung des V. S. K. pro 1926 referiert B. Jæggi, Präsident der Verwaltungskommission. Der Verband hat ein günstiges Jahr hinter sich; der Umsatz ist gestiegen und das finanzielle Ergebnis befriedigend. Die Grosszahl der Vereine haben ihre Bezüge vermehrt und so ihre Treue und Zusammengehörigkeit erfreulich zum Ausdruck gebracht. In den meisten Ortschaften der Schweiz bestehen Konsumgenossenschaften oder Ablagen derselben; deshalb ist es durchaus erklärlich, dass inbezug auf Neugründungen ein Stillstand eingetreten ist. Unsere Betriebsspesen konnten merklich abgebaut werden; der Grund liegt hauptsächlich in der Ablösung der Schuhfabrik vom V. S. K. und deren Selbständigmachung. Jetzt hat der Verband keine Defizite derselben mehr zu tragen und die «Schuh-Coop» entwickelt sich in aufsteigender Linie. Nicht nur die Zentraleinkaufsstelle, sondern auch jeder, selbst der kleinste Verein muss darauf bedacht sein, die Geschäftsunkosten zu vermindern und den Betrieb zu rationalisieren. Die mächtig ins Kraut schiessende Privatkonkurrenz zwingt uns, überall da Ersparnisse zu machen, wo es möglich ist. Für die nächste Zeit ist eine Verbilligung der genossenschaftlichen Presse in Aussicht genommen. Wir hoffen im Jahre 1928 das «Genossenschaftliche Volksblatt» den Vereinen zu zwei Franken abgeben zu können. Man macht dem V. S. K. oft den Vorwurf, er speise die Reserven zu stark. Dem gegenüber ist zu betonen, dass die Reserven heute ziemlich kleiner sind, als vor 7 Jahren. Die Erhöhung des Eigenkapitals und die Aeufnung der Rückstellungen sind das beste Mittel, die Leistungsfähigkeit zu steigern. Wir sind auch bestrebt, ein möglichst gutgeschultes Verkaufspersonal heranzubilden; die Kurse im Freidorf dienen diesem Zweck und werden gute Früchte tragen.

Storz-Elgg befürwortet eine Reduktion der Zinsen der Bankabteilung für Kontokorrentgelder von 3½ auf 3% und der gestundeten Rechnungen von 7 auf 6%, indem er auf andere Geldinstitute hinweist, die bessere Zinsen bezahlen und weniger Spesen berechnen.

In seinem Schlusswort betont der Verbandsreferent, dass der hohe Zins für kreditierte Waren ein Erziehungsmittel für säumige Zahler bedeute. (Zwischenruf: Schon oft gesagt!) Es gibt aber Wahrheiten, die man immer und immer aussprechen muss. Der Zufluss fremder, namentlich kurzfristiger Gelder ist oft ganz erheblich, so dass es oft nicht möglich ist, dieselben nutzbringend im eigenen Betrieb anzulegen. Wir geben Vereinen Kredit, die anderswo keinen erhalten würden. Bei etlichen notleidend gewordenen Genossenschaften ist der eigenartige Fall eingetreten, dass sie zu viel fremde Gelder erhielten und so verleitet wurden, weniger sparsam zu sein oder über ihre Verhältnisse hinaus gross und stattlich zu bauen.

Jahresbericht und Rechnung des V. S. K. werden hierauf der Delegiertenversammlung zur Annahme empfohlen, ebenso die Wiederwahl der beiden verdienten Aufsichtsräte J. Aebli-Zürich und J. Flach-Winterthur, deren Amtsdauer abgelaufen ist.

Ohne weitere Diskussion wird nach kurzem Referat von B. Jæggi dem Antrage betr. Auslegung der Verbandsstatuten über die Revision der Vereine zugestimmt.

Der Präsident der Verwaltungskommission referiert hierauf über den Bericht und Antrag der Verbandsbehörden betreffend Errichung einer Genossenschaftsbank.

Schon in den Statuten des V. S. K. ist die Gründung einer Depositenkasse vorgesehen; daraus hat sich die jetzige Bankabteilung herausgebildet, der heute an fremden Geldern 37½ Millionen Franken anvertraut sind. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass die Trennung von Warengeschäft und Bank auch seine Vorteile hat. Diesbezügliche Bestrebungen gehen auf eine Reihe von Jahren zurück. Frühere Kreiskonferenzen haben unsere Thesen zu weiterer Erdauerung zurückgewiesen; seither änderten sich die Verhältnisse und die Meinungen klärten sich ab. Auch in gewerkschaftlichen Kreisen der Schweiz sind Bestrebungen vorhanden, zur Gründung einer eigenen Bank zu schreiten; deshalb lag es nahe, gemeinsam auf diesem Gebiete vorzugehen. Die Bank soll vor allem die Spargelder der genossenschaftlich oder gewerkschaftlich organisierten Einwohner sammeln und für die Zwecke der Genossenschaft nutzbringend anlegen. Der V. S. K. wird dem neuen Finanzinstitut seine eigene Bankabteilung übergeben; er beansprucht aber die Mehrheit des Anteilscheinkapitals und im Aufsichtsrat. Mitglieder können nur Verbände und Genossenschaften werden; jeder Anteilschein beträgt Fr. 1000.—. Die Verzinsung darf nicht höher sein, als der Prozentsatz der Aktiendividende der Schweiz. Nationalbank.

Schopfer-Meilen wünscht eine Aenderung des Titels: «Bank der Genossenschaften und der Gewerkschaften», da er manchen Freund der Gründung abhalten wird, mit dem Institut in Verbindung zu treten; bereits hat die bürgerliche Presse dazu ihre Glossen gemacht.

Schlatter-Schaffhausen findet im Gegenteil die vorgeschlagene Firmabezeichnung als zutreffend. Genossenschaft und Gewerkschaft haben vielfach eine gemeinsame Plattform und jeder Kunde soll erwünscht sein, der die neue Bank zur Entwicklung bringen kann. Die Krisen einzelner Genossenschaften haben das Zutrauen der Geldgeber nicht erschüttert. Die Haftung des V. S. K. für die von ihm übertragenen Werttitel ist zu weitgehend; auch bedeutet die Zinsbeschränkung eine ganz unnötige Fessel. Grundsatz jeder Bank ist doch, möglichst wenig Zins zu geben, und so viel als möglich Zins zu nehmen.

Tschalin-Meilen begrüsst die Bankgründung als einen weiteren Schritt in der Entwicklung des genossenschaftlichen Prinzips und der Name ist ihm sympathisch.

In seinem Schlussworte bezeichnet B. Jaeggi die Firmabenennung als eine Konzession an die beiden Hauptteilhaber. Gemeinsame Arbeit von Genossenschaft und Gewerkschaft kann beiden Teilen Förderung und Nutzen bringen. Der Geschäftskreis der Bank wird sowieso nur ein begrenzter sein. Die Haf-

tung des V. S. K. nach Artikel 2 reduziert sich mit jedem Jahre. Die Begrenzung des Zinses der Anteilscheine ist grundsätzlicher Natur. Der Geldverkehr auch gegen die angeschlossenen Mitglieder vollzieht sich nur nach banktechnischen Grundsätzen und ohne genügende Sicherheit werden keine Darlehen oder Vorschüsse gegeben.

Einmütig stimmt die Kreisversammlung der Gründung einer Genossenschaftsbank zu.

Als Ort der Herbstkonferenz wird Affoltern a. Albis bestimmt.

In der allgemeinen Umfrage bezweifelt Stutz-Grafstal die Richtigkeit der Abstimmung betreffend Revisionsstelle. Der Präsident weist diese Behauptung als unzutreffend zurück. Nicht nur wurde artikelweise abgestimmt und überall mit zwei Drittel Mehrheit zugestimmt, sondern auch eine Schlussabstimmung über das Ganze vorgenommen, in der sich nur zwei Abgeordnete gegen die Vorlage aussprachen, während 70 ihr zustimmen. Die Versammlung pflichtet dieser Auffassung bei.

Das gemeinsame Mittagessen wurde durch einige Lieder des Männerchors gewürzt und ein gut zusammenklingendes Streichorchester mit Klavierbegleitung brachte eine frohe Stimmung unter die Konferenzbesucher. R. St.

## Internationaler Genossenschaftsbund

**Siebente Internationale Genossenschaftliche Sommerschule** (vom 6. bis 13. August 1927 in Saltsjöbaden bei **Stockholm,** Schweden).

Die Internationale Genossenschaftliche Sommerschule ist bereits eine wohlbegründete Einrichtung. Frühere Kurse wurden abgehalten im Jahre 1921 in Basel; 1922 in Brüssel; 1923 in Paris; 1924 in Gent; 1925 in Elsinore (Dänemark); 1926 in Manchester. Der Internationale Genossenschaftsbund veranstaltet in Verbindung mit dem britischen Genossenschaftsverband und dem Schwedischen Genossenschaftsverband und der Grosseinkaufszentrale (Kooperativa Förbundet) Stockholm, anlässlich des Stockholmer Kongresses des I. G. B. die 7. Sommerschule.

Für die Schule ist das folgende Programm vorgesehen:

**Sonnabend, den 6. August. 20 Uhr.** Eröffnung der Sommerschule. Empfang und Begrüssung der Teilnehmer durch die Vertreter des «Kooperativa Förbundet» und den Organisationsausschuss.

**Sonntag, den 7. August. 10 Uhr.** Vortrag von Herrn Anders Oerne (Schweden) über «Genossenschaftsideale und -Probleme».

**17 Uhr.** Vortrag von Hrn. Prof. Hall M. A. (Grossbritannien): «Die britische Genossenschaftsbewegung; jüngste Aenderungen und Entwicklung».

**Montag, den 8. August. 10 Uhr.** Vortrag von Herrn Axel Gjöres (Schweden) über «Das schwedische Genossenschaftswesen».

**14 Uhr.** Besichtigung der Bäckerei des Stockholmer Vereins und einiger Filialen. Tee im Speisezimmer der Bäckerei.

**Dienstag, den 9. August. 10 Uhr.** Vortrag von Herrn H. J. May, O. B. E., (Generalsekretär des Internationalen Genossenschaftsbundes) über «Das internationale Genossenschaftswesen».

**13 Uhr.** Besichtigung einer Baugenossenschaft, der Gärten in Ulvsunda, und des Schlosses Drottning-Holm. Tee im Schloss. Rückfahrt mit Dampfer nach Stockholm.

**Mittwoch, den 10. August.** Tagesausflug und Besichtigung der alten Universitätsstadt Upsala und der kleinen interessanten Stadt Sigtuna. Ausfahrt mit Eisenbahn, Rückfahrt mit Dampfer.

**Donnerstag, den 11. August. 10 Uhr.** Vortrag von Herrn Anders Hedberg (Schweden) über «Eine internationale Grosseinkaufsgesellschaft». Besichtigung der Milchgenossenschaft und des historischen Nordiskamuseet (Museum).

**Freitag, den 12. August. 10 Uhr.** Vortrag von Herrn Prof. Charles Gide (Frankreich) über «Das Genossenschaftswesen im letzten Jahrhundert».

**13 Uhr.** Ausflug mit Dampfer zur Mühle «Drei Kronen». Tee.

**19½ Uhr.** Unterhaltungsabend.

**Sonnabend, den 13. August.** Rundfahrt mit Dampfer um die Ingar-Insel. Schluss der Sommerschule.

Die Gebühren für Vorträge, Ausflüge, Unterbringung und Verpflegung in «Var Gard» belaufen sich für je einen Teilnehmer auf **4 Pfund Sterling.** Die Einzahlung der Gebühren hat bis spätestens 1. Juli zu erfolgen.

Möglichst frühzeitige Anmeldungen zur Teilnahme sind erwünscht und an Mr. C. E. Wood, Secretary, Education Department, Co-operative Union Limited, Holyoake House, Hanover Street, Manchester, zu richten.

## Bewegung des Auslandes

### Ungarn.

**Andreas György †.** Am 15. Januar 1927 starb in Budapest im Alter von 79 Jahren Andreas György, Ackerbauminister a. D., einer der ersten Pioniere der ungarischen Genossenschaftsbewegung. Der Tod Andreas Györgys versetzte nicht nur die gesamte ungarische Genossenschaftsbewegung in tiefe Trauer, sondern erweckte auch im Auslande aufrichtiges Beileid, denn sein Name ist in der internationalen Bewegung, insbesondere im Internationalen Genossenschaftsbunde, wo er die ungarischen Genossenschaften lange Zeit hindurch vertreten hat, wohlbekannt.

Andreas György, im Jahre 1848 in Huszt geboren, wurde Jurist und bestand seine Advokatenprüfung in Budapest. Zunächst gründete er eine Zeitschrift «Uj Nemzedék» (Neue Generation) und wurde später Sekretär des Ministers für Verkehrswesen Oarave. Anlässlich einer Studienreise lernte er ganz Westeuropa kennen. Im Jahre 1878 wurde er zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Er nahm während seines ganzen Lebens regen Anteil an der protestantischen Bewegung und war einer der Gründer der Edinburger Presbyterian World Alliance. Als die Genossenschaftsbewegung in Ungarn reger wurde, stand er an der Seite des Grafen Alexander Karolyi als dessen vertrautester Mitarbeiter und nahm an der Gründung von mehreren hundert Genossenschaften, hauptsächlich in Ostungarn (Siebenbürgen), aktiv teil. Er war noch ein verhältnismässig junger Mann, als sein Name als Nationalökonom bereits guten Klang hatte, und so wurde er vom damaligen Ackerbauminister Ignatz Daranyi beauftragt, die landwirtschaftliche Auslandsvertretung Ungarns zu organisie-

ren. Wiederum begab er sich für mehrere Jahre ins Ausland, wo er an zahlreichen genossenschaftlichen Kongressen teilnahm. Im Jahre 1904 wurde er heimgerufen und zum Ackerbauminister ernannt, welches Amt er jedoch nur kurze Zeit bekleidete, denn als er sah, dass die Regierung, deren Mitglied er wurde, beim grösseren Teil der Nation einer lebhaften Antipathie begegnete, dankte er bald ab. Später kehrte er der Politik gänzlich den Rücken und nahm nur an den konfessionellen Bewegungen der reformierten Kirche teil. 1920 wurde er zum ordentlichen Mitgliede der ungarischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

Der Genossenschaftsbewegung hielt er bis zu seinem Tode die Treue. Am Internationalen Genossenschaftskongress in Basel (1921) lernten wir A. György näher kennen und schätzen; mit ihm ist wieder eine der alten, ehrwürdigen Genossenschaftergestalten ins Grab gesunken, die treu und unentwegt die Prinzipien der Rochdaler Pioniere nicht bloss lehrten, sondern sie auch bis zuletzt lebten.

### Dänemark.

**Der dänische Konsumvereinsverband** (Fälles foreningers for Danmarks Brugsforeninger) Kopenhagen erzielte im Jahre 1926 einen Gesamtumsatz von Kr. 136,868,000 gegenüber Kr. 165,340,000 im Vorjahre. An Eigenprodukten wurden für Kr. 38,932,000 hergestellt (1925 47 Millionen Kronen). Der Nettoüberschuss der Zentralen stieg dagegen von Kr. 3,699,000 im Jahre 1925 auf Kr. 6,648,446.60 für 1926.

## Bibliographie

### Eingelaufene Schriften.

*Schweiz. Nationalbank.* 19. Geschäftsbericht für das Jahr 1926. Bern. 71 S.

*Schweiz. Bankverein.* 55. Geschäftsbericht und Rechnungsabschluss 1926. Basel 1927. 32 S.

*Eidgenössische Bank (A.-G.).* Bericht pro 1926. Zürich 1927. 17 S.

*Basellandschaftliche Kantonalbank.* 62. Geschäftsbericht pro 1926. Liestal 1927. 35 S.

*Schweiz. Wirtschafts-Archiv in Basel.* 17. Bericht für das Jahr 1926. Basel 1927. 4 S.

*Landwirtschaftlicher Genossenschafts-Kalender der Zentralschweiz.* 4. Jahrgang 1927. Druck: Calendaria A.-G. Immensee. 75 S.

*La lithographie, la gravure et leurs industries connexes.* Ministère des affaires économiques. Inspection de l'industrie. Bruxelles 1920. 292 p.

*L'industrie laitière en Belgique.* Ministère des affaires de l'industrie. Inspection de l'industrie. Bruxelles 1921. 230 p.

*L'industrie du tissage en Belgique.* Ministère de l'industrie et du travail. Inspection de l'industrie. Bruxelles 1923. 484 p.

*L'inspection du travail.* Rapports annuels. 26me année 1925. Bruxelles 1926. 248 p.

*Scottish Co-operative Wholesale Society Ltd.* Bericht des 2. Halbjahres 1926. Glasgow 1927. 39 S.

*Leeds Industrial Co-operative Society Ltd.* Bericht des 2. Halbjahres 1926. 16 S.

*Basler Kantonalbank.* 27. Rechenschaftsbericht pro 1926. Basel 1927. 27 S.

*Freiburger Staatsbank.* Bericht pro 1926. Freiburg 1927. 38 S.

*Basler Handelsbank.* 64. Geschäftsbericht des Verwaltungsrates für das Jahr 1926. Basel 1927. 20 S.

*Schweiz. Genossenschaftsbank.* 22. Rechnungsbericht vom 1. Januar bis 31. Dezember 1926. St. Gallen 1927. 33 S.

*Basellandschaftliche Hypothekenbank.* Geschäftsbericht und Rechnung pro 1926. Liestal 1927. 40 S.

*Schweiz. Volksbank.* 58. Geschäftsbericht über das Rechnungsjahr 1926. Bern 1927. 32 S.

*Rotterdamsche Bankvereeniging.* Bericht pro 1926. Rotterdam 1927. 16 S.

*Verband zürch. landw. Vereine und Genossenschaften* in Winterthur. Bericht über das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1925 bis 30. Juni 1926. Winterthur. 28. S.

*Eisenbahner-Baugenossenschaft Basel.* 15. Jahresbericht und Jahresrechnung pro 1926. Basel 1927. 11 S.

*Société coopérative d'Habitation Lausanne.* Rapport annuel 1926. 6 p.

*Vereinigung schweizerischer Angestelltenverbände (V. S. A.)* IX. Tätigkeitsbericht pro 1926. Luzern-Zürich 1927. 32 S.

*Kulutusosuuskuntien Keskusliiton (K. K.).* Jahrbuch pro 1926. Helsinki 1927. 571 S.

*Die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsbeziehungen im Jahre 1926.* Jahresbericht der Deutschen Handelskammer in der Schweiz. Zürich 1927. 76 S.

## Verbandsnachrichten

### Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 13. und 17. Mai 1927.

1. Von der vorliegenden Jahresrechnung pro 1926 des Kreisverbandes X des V. S. K. (Tessin) wird Kenntnis genommen. Die Zentralbuchhaltung des V. S. K. wird angewiesen, den Beitrag des V. S. K. pro 1927 der Kreiskasse gutzuschreiben.

2. **Anträge an die Delegiertenversammlung.**

Zuhanden der am 11./12. Juni 1927 in Interlaken stattfindenden Delegiertenversammlung sind noch weitere Anträge eingegangen:

a) Von der **Konsumgenossenschaft Dübendorf** wird zu Traktandum 5 der Tagesordnung der Delegiertenversammlung über die Auslegung des § 50 der Verbandsstatuten folgender Antrag gestellt:

> «Weil keinem Vereine des V. S. K., auch nicht dem kleinsten, das Selbstgefühl und das Ehrgefühl je unnütz verletzt werden darf und weil keine Handhabe gereicht werden soll zu der üblen Nachrede, dass im V. S. K. jeder Verein das unfreie Werkzeug des Ganzen sei und von diesem Ganzen argwöhnisch überwacht werde, soll jedem Verein des V. S. K. erlaubt sein, aber keinem Verein dürfe von aussen her aufgezwungen werden, dass er sich einem Revisionsverband oder einer Revisionsstelle unterordne.»

b) Von der **Allg. Konsumgenossenschaft Grafstal** wird der Delegiertenversammlung in Interlaken beantragt, das Obligatorium für den Revisionsverband abzulehnen.

c) Die **Allg. Konsumgenossenschaft Meilen** beantragt die Delegiertenversammlung solle beschliessen, dass § 1 der Statuten der zu gründenden Bank folgende Fassung erhalte:

> «Unter der Firma «Genossenschaftsbank der Schweiz» besteht eine Genossenschaft von unbeschränkter Dauer, die sich gemäss den Vorschriften des Schweizerischen Obligationenrechtes konstituiert und ihren Sitz in Basel hat.
>
> Der Genossenschaft steht das Recht zu, an anderen Schweizerplätzen Filialen und Agenturen zu errichten.»

Die Verwaltungskommission wird diese Anträge dem Aufsichtsrat in seiner nächsten Sitzung zuhanden der Delegiertenversammlung in Interlaken unterbreiten.

3. Die Verwaltungskommission lenkt die Aufmerksamkeit der Verbandsvereine auf den vom 28. August 1927 bis 10. September 1927 vom Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jæggi) im Freidorf in Aussicht genommenen 14tägigen Kurs. Dieser Kurs wird in zwei Teile getrennt, wovon der erste Teil in der Woche vom 28. August bis 3. September 1927 im besonderen Vorträge und praktische Uebungen über genossenschaftliche Erziehung, Ladendienst, Warenkunde und Schaufensterdekorationen bietet und in erster Linie für Verkäuferinnen bestimmt ist, die bereits in Konsumvereinen tätig sind, während der zweite Teil in der Woche vom 4. bis 10. September 1927 im besonderen Vorträge über genossenschaftliche Erziehung, Betriebsführung, Buchhaltung, Bilanzwesen, Revisionen, Rechtskunde, Propaganda und Inseratenwesen im «Genossenschaftlichen Volksblatt» bringt und zur Hauptsache für Verwalter, Vorstandsmitglieder, Revisoren und Propagandisten bestimmt ist. Obwohl der erste wie der zweite Kurs jeder für sich ein abgeschlossenes Ganzes bildet, ergänzen sie einander doch. Die Zweiteilung ist lediglich erfolgt, um auch Personen, die nicht während 14 Tagen vom Betriebe fern bleiben können, Gelegenheit zu bieten, den einen oder anderen Kurs mitzumachen.

Es liegt zweifellos im Interesse jedes Konsumvereins, wenn seinen bereits im Dienste stehenden Personen Gelegenheit gegeben wird, im einen oder anderen Kurs ihre theoretischen und praktischen Kenntnisse über das Genossenschaftswesen im allgemeinen sowie über die Vereinsgeschäfte im besonderen zu erweitern und zu vertiefen. All das Gelernte kommt letzten Endes dem Vereinsganzen zu gut. Deshalb ist den Vereinen zu empfehlen, Personen, die diesen Kurs mitzumachen wünschen, den Besuch möglichst zu erleichtern.

4. Unter dem Titel **«Unter dem Diktat des V. S. K.»** ist in verschiedenen sozialdemokratischen, kommunistischen sowie gewerkschaftlichen Blättern ein vom Verband der Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter unterzeichneter Artikel erschienen, worin von einem «Schandvertrag» zwischen einer Konsumgenossenschaft im Kanton Bern und dem von ihr angestellten Konsumbäcker gesprochen wird, wobei der V. S. K. in absolut unzutreffender und unrichtiger Art und Weise angegriffen wird.

Die Angelegenheit wurde bereits in der Kreiskonferenz IIIa (Kanton Bern) in Roggwil klargelegt, die gegen den V. S. K. erhobenen Angriffe als absolut unbegründet zurückgewiesen.

Inzwischen hat sich die Betriebskommission der Konsumgenossenschaft Worb, um die es sich in diesem Falle handelt, mit der Angelegenheit befasst und beschlossen, allen Blättern, in denen die Mitteilung des Verbandes der Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter erschienen ist, eine Richtigstellung zur Veröffentlichung zuzustellen.

Die von der Konsumgenossenschaft Worb verfasste Erklärung zuhanden der Presse hat folgenden Wortlaut:

### Unter dem Diktat des V. S. K.

«Unter diesem Titel ist vor einigen Tagen an dieser Stelle ein Artikel erschienen, welcher sich mit dem Arbeitsvertrag einer dem V. S. K. Basel angeschlossenen Konsumgenossenschaft befasst. Aus verschiedenen in diesem Artikel enthaltenen Angaben ist unschwer zu erraten, dass es sich um den zwischen der K. G. Worb mit ihrem Bäcker abgeschlossenen Anstellungsvertrag handelt. Da der Artikel verschiedene Unwahrheiten enthält und gestützt auf dieselben, der Vertrag als ein «Schandvertrag» gebrandmarkt wird, sehen wir uns zu einer Richtigstellung veranlasst. Da der Grund, warum die K. G. Worb vorübergehend die Hilfe des V. S. K. Basel in Anspruch nehmen musste, nicht überall bekannt sein dürfte, müssen wir vorerst auf diese Angelegenheit zurückkommen.

Der Vorstand der K. G. Worb sah sich im Laufe des Jahres 1926 genötigt, eine einschneidende Reorganisation des Betriebes, im Sinne der Vereinfachung durchzuführen. Als solche seien erwähnt, die Aufhebung des Zentrallagers, Aufgabe des Automobildienstes und Aenderung der Entschädigung für geleistete Arbeit. Allen diesen Massnahmen, welche als absolut dringend im Interesse der Mitglieder der K. G. W. und besonders *der Spareinleger* liegen mussten, wurde von Seite des im V. H. T. L. organisierten Personals, resp. vom Sekretär dieses Verbandes, der grösste Widerstand entgegengesetzt. Dieser Kampf von gewerkschaftlicher Seite führte zu Uneinigkeiten im Vorstand, weshalb es derselbe im Interesse der Sache für besser hielt, die Leitung vorübergehend einer neutralen Instanz zu übertragen, bis die notwendigen Reformen durchgeführt und eingelebt sein würden. Es ist also das Verdienst des V. H. T. L. wenn der Vorstand der K. G. Worb die Reorganisation nicht selbst durchführen konnte und Rat und Unterstützung beim V. S. K. in Basel suchen musste.

Um nun auf den vorstehend erwähnten Artikel zurück zu kommen, müssen wir feststellen, dass es nicht zutrifft, wenn behauptet wird, es habe sich eine ziemliche Steigerung des Umsatzes und daherige Ueberschüsse im Bäckereibetrieb ergeben. Das gerade Gegenteil ist wahr. In den sieben Monaten in welchen der jetzige Bäcker gearbeitet hat, ergibt sich eine Verminderung des Brotumsatzes von 2421 kg und die durchschnittliche Tagesproduktion ist von 197 auf 184 kg zurückgegangen, gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Wert des erstellten Kleingebäcks beläuft sich auf Fr. 2523.90 gegen Fr. 2392.50 im Vorjahr. In diesen Zahlen ist inbegriffen das Festgebäck für Weihnacht und Neujahr. Die per 31. Dezember 1926 aufgestellte Betriebsrechnung der Bäckerei für die Monate Oktober/Dezember erzeigte denn auch nur einen sehr bescheidenen Ueberschuss, obwohl die Ansätze für Verzinsung der Kapitalvorschüsse, (Wareninventar etc.) Verzinsung der Bäckereieinrichtung, die Berechnung der Unkosten überhaupt, recht *mässig* gehalten wurden. Diese Abrechnung steht dem Sekretär des V. H. T. L. auf Wunsch zur Einsicht zur Verfügung. Der Bäcker verzichtete denn auch von sich aus (aus uns unerklärlichen Gründen) auf die Gewinnbeteiligung und erklärte, den Vertrag nur unterzeichnen zu können, wenn Artikel 7 betreffend die Gewinnbeteiligung aus dem Vertrag gestrichen werde. Es war also nicht der Vertreter des V. S. K., welcher die Streichung dieses Artikels durchgesetzt hatte. Wenn nun weiter behauptet wird, die Arbeitszeit des Bäckers betrage 10 bis 12 und an Samstagen 12 bis 13 Stunden und dass der Bäcker ständig die Mithilfe seiner Frau nötig habe, so wird auch hier stark übertrieben. Jeder der vom Betriebe einer Bäckerei nur einigermassen etwas versteht, wird zugeben müssen, dass für die Produktion von ca. 180 kg Brot und etwas Kleingebäck keine Arbeitszeit von 10 bis 12 Stunden, noch die Mithilfe der Frau notwendig ist. Dass an Samstagen mit 3 oder 4 Schüssen die Arbeitszeit etwas länger wird als üblich, ist in einem Betriebe mit nur einem Arbeiter nicht zu umgehen. Aus den Darstellungen im erwähnten Artikel könnte man entnehmen, dass über die Weihnachts- und Neujahrszeit mehrere Tage und Nächte ununterbrochen hätte gearbeitet werden müssen. Auch das ist nicht wahr. Eine ununterbrochene Tag- und Nachtarbeit hat überhaupt nicht stattgefunden und für die Mehrarbeit für die 2—3 Tage haben wir den Bäcker anständig entschädigt und er erklärte sich damals als befriedigt.

Wenn nun weiter behauptet wird, dass der Arbeiter keinerlei Rechte bezüglich geregelte Arbeitszeit, Ferien, Entschädigung bei Krankheit und Unfall habe und damit der Ausdruck «Schandvertrag» begründet werden soll, so sprechen auch hier die Tatsachen anders. Erstens sind alle Angestellten gegen Unfall versichert und geniessen während eines Unfalles den vollen Lohn. Zum Teil sind die Angestellten gegen die Folgen von Invalidität versichert, wofür die K. G. W. die *sämtlichen Eintrittsgelder und Nachzahlungen*, sowie *die Hälfte der Prämien* entrichtet. An die Unfallversicherung zahlen die Angestellten überhaupt nichts, obwohl sie auch für Nichtbetriebsunfälle mitversichert sind. Wenn auch im Vertrag mit dem Bäcker bezüglich der Entschädigung im Krankheitsfalle nichts enthalten ist, möchten wir bloss feststellen, dass demselben unlängst bei einer Krankmeldung *der volle Lohn ausbezahlt* und auch der stellvertretende Arbeiter *von uns bezahlt* wurde. Dass die Bestimmungen dieses «Schandvertrages» gar nicht so schandbar angewendet werden und Tausende von Arbeitern froh sein würden, unter diesen Bedingungen arbeiten zu können, auch solche welche früher unter «milderen» Umständen bei uns waren, geniert natürlich das Sekretariat des V. H. T. L. nicht. Vielmehr glaubhaft zu machen versucht, die Verwaltungskommission des V. S. K. in Basel habe diesen Vertrag und die darin enthaltenen Bestimmungen betreffend das Schiedsgericht diktiert. Dem gegenüber

müssen wir betonen, dass diese Bestimmung *schon seit 1911 sich in den Statuten der K. G. Worb* befindet und seinerzeit von bewährten Gewerkschaftern und Sozialdemokraten in dieselben aufgenommen wurde. Die Verwaltungskommission des V. S. K. hatte damit nicht das geringste zu tun gehabt.

Orientierungshalber möchten wir noch beifügen, dass die Depothalterinnen sich mit dem neuen Modus der Entschädigung sehr gut abgefunden haben, indem sie sich fast ohne Ausnahme wesentlich besser stellen, als das früher der Fall war. Wir wären froh gewesen, wenn die Absatzverhältnisse der Bäckerei sich so gebessert hätten, dass eine baldige Besserstellung des Bäckers auch hätte Platz greifen können.

*Die Betriebskommission der Konsumgenossenschaft Worb.»*

Aus obiger Erklärung geht hervor, dass die Verwaltungskommission des V. S. K. mit der Angelegenheit rein nichts zu tun hat. Der zwischen der Konsumgenossenschaft Worb und ihrem Bäcker abgeschlossene Vertrag war der Verwaltungskommission auch gar nicht bekannt. Bedauerlich ist, dass der Vertreter des Verbandes der Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter sich zur Abfassung seines absolut unsachlichen und unrichtigen Presseartikels verleiten liess, obwohl er über die internen Verhältnisse der Konsumgenossenschaft Worb sehr genau orientiert ist und sich über allfällige weitere Einzelheiten zuständigenorts sehr wohl hätte erkundigen können.

---

1. Die Verwaltungskommission nimmt mit Genugtuung davon Kenntnis, dass der Rekurs des Konsumvereins Chur gegen den Entscheid des Kleinen Rates des Kantons Graubünden in Sachen Ausverkauf von der staatsrechtlichen Abteilung des Schweizerischen Bundesgerichtes in ihrer Sitzung vom 13. Mai a. c. gutgeheissen und der Entscheid des Kleinen Rates aufgehoben worden ist. Die vollständige Ausfertigung des Urteils liegt noch nicht vor und wird zu gegebener Zeit in der Verbandspresse bekannt gegeben werden.

2. Die Verwaltungskommission beschliesst, denjenigen Angestellten, die den vom 28. August bis 10. September 1927 angesetzten 14tägigen Kurs für Verwalter, Vorstandsmitglieder, Revisoren, Propagandisten, Verkäuferinnen und weiteres Personal genossenschaftlicher Betriebe besuchen wollen, eine Woche Urlaub zu gewähren.

3. **Anträge an die Delegiertenversammlung.** Zuhanden der am 11./12. Juni 1927 in Interlaken stattfindenden Delegiertenversammlung sind noch folgende Anträge eingegangen:

a) vom **Kreisverband I** des V. S. K.:

«Die Konferenz des Kreisverbandes I des V. S. K. nimmt mit Befriedigung Kenntnis von der Jahresrechnung des V. S. K. pro 1926 und erachtet den Zeitpunkt als gekommen, wo die Ermässigung des Abonnementspreises für die Volksblätter um ein Drittel erfolgen könnte, um dadurch den Erwartungen und Versprechungen anlässlich der Erhöhung der Abonnementspreise Folge zu geben.»

b) Von der Konsumgenossenschaft Interlaken wird als Vizepräsident der Delegiertenversammlung vorgeschlagen: Herr A. Fürer, Präsident der Konsumgenossenschaft Interlaken.

c) Der Konsumverein in Davos meldet sich als Ort für die Uebernahme der Delegiertenversammlung des Jahres 1928.

Die Verwaltungskommission wird diese Anträge an den Aufsichtsrat zuhanden der Delegiertenversammlung weiterleiten.

## Schweiz. Volksfürsorge

# EINLADUNG

zur

# IX. ordentlichen Generalversammlung

Die Mitglieder unserer Genossenschaft werden hiermit zur Teilnahme an der neunten ordentlichen Generalversammlung auf

**Sonntag, den 29. Mai 1927, vormittags 10½ Uhr**
in das Volkshaus Burgvogtei, 1. Stock, Sitzungssaal No. 7, Basel, Rebgasse 12/14

eingeladen.

Der Verwaltungsrat hat die Tagesordnung folgendermassen festgesetzt:

1. Ernennung der Stimmenzähler.
2. Protokoll der achten ordentlichen Generalversammlung vom 9. Mai 1926.
3. Jahresbericht und Jahresrechnung pro 31. Dezember 1926.
4. Neuwahl der zehn Mitglieder des Verwaltungsrats deren Ernennung gemäss § 26 der Statuten der Generalversammlung zusteht.
5. Wahl der Kontrollstelle pro 1927 (drei Revisoren und zwei Ersatzmänner).
6. Allfälliges.

Die Mitglieder haben sich durch die letzte Prämienquittung über ihre Stimmberechtigung auszuweisen. Mitglieder, welche sich durch andere Mitglieder vertreten lassen, haben ihre Vertreter ausserdem mit einer schriftlichen Vollmacht zu versehen.

Der Verwaltungsrat.

## Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

### Nachfrage.

**Gesucht** für ländlichen Konsumverein mit Fr. 150,000 Umsatz einen **Verwalter-Verkäufer.** Energischer Mann mit Organisationstalent und vertraut mit der Buchhaltung, Ladenservice etc., wolle sich melden unter Angabe der Gehaltsansprüche sub Chiffre L. V. 382 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

### Angebot.

Junger Mann, der Ladenservice und Magazinarbeiten gründlich kennt, sucht Stelle in grössere Konsumgenossenschaft, oder würde mit zukünftiger Frau (Konsum-Ladentochter) eine Filiale übernehmen. Gute Zeugnisse über mehrjährige Praxis stehen zur Verfügung. Gefl. Offerten unter Chiffre E. H. 24 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger, tüchtiger und solider **Bäcker-Konditor,** verheiratet, sucht Stelle auf 1. Juni oder später. Eventuell Uebernahme eines Depots mit Bäckerei. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Offerten unter Chiffre J. S. 72 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

---

**Redaktionsschluss: 19. Mai 1927.**

---

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.